Gottesdienst zum Mitnehmen

1. Februar 2026

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Gols

www.evang-gols.at

Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Wir feiern Gottesdienst verbunden durch unseren Glauben und durch unsere Hoffnung: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen: „All Morgen“ – EG 440,1-4

Wir beten

Guter Gott, wir stellen unsern Alltag in deinen Glanz. Doch wir spüren: Arbeit wartet, Pflicht ruft, Sorgen klopfen an unsere Tür, Trauer legt sich auf unser Herz.
Wir aber halten fest an deinem Wort, das uns verheißt:
Du stellst unsere Füße auf weiten Raum. Wer zu dir kommt, wird nicht abgewiesen. Unsere Lasten trägst du mit. Unsere Tränen werden bei dir gesammelt und unsere Freude wird uns niemand nehmen.
Dein Wort erhellt unser Leben, deine Liebe lässt unsere Augen leuchten, dein Trost lässt es uns warm ums Herz werden. Heute und inmitten unseres Alltags. Dafür danken wir dir. Amen.

Predigt von Pfarrerin Iris Haidvogel

Während im schweizerischen Davos die Mächtigen dieser Welt über die Schwächsten sprechen als wären es Spielfiguren und über Länder wie über Felder eines Brettspiels, scheint ein Licht in die Dunkelheit. Es leuchtet von einem Berg über der Stadt – nein, es brennt. Ein Schriftzug: „No Kings“ – keine Könige. Diese Botschaft richtet sich an einen besonders: an Donald Trump, der wie ein absolutistischer Sonnenkönig alles Licht auf sich ziehen will und glaubt, die Welt gehöre dem, der sie sich nimmt. Im Zweifel mit Gewalt. Aber sie richtet sich

auch an die anderen Mächtigen mit einer wichtigen Botschaft: Lasst dieses Unrecht nicht geschehen.

Während die Ukraine im vierten Winter friert, weil ein Kriegsverbrecher Elektrizitäts- und Gaswerke bombardiert, laufen Generatoren auf Hochtouren, Menschen teilen Decken, schlafen in U-Bahnhöfen oder fliehen. Und doch leuchten Lichter in der Dunkelheit. Der Schweizer Künstler Gerry Hofstetter beleuchtet kurz vor Weihnachten die St.-Andreas-Kirche in Kiew und lässt Friedenstauben über die Mauern fliegen. An Heiligabend muss die Aktion abgebrochen werden, weil Drohnen kommen und das Licht zu gefährlich wird.

Diese Wochen am Beginn des Jahres sind seit jeher kalt und dunkel, und doch werden die Tage nun wieder länger. Seit Weihnachten merken wir es und genießen etwas mehr Licht in einer kalten Welt. Und wir finden trotzdem Rechnungen in der Post, hören von kranken Freunden und getrennten Beziehungen, spüren die Kälte in allen Gliedern und oft auch in unseren Herzen und sehen in den Nachrichten die immer gleichen Szenen der Skrupellosigkeit. Und während sich Hoffnungslosigkeit, oder noch schlimmer Gleichgültigkeit, bei uns breit macht, lesen wir in der Bibel einen Text des Sehers Johannes. In einer Zeit, als Unrecht überhandnimmt, fragt er: Wer hat wirklich die Macht? Wer hält den Schlüssel zu Frieden, Rettung und Heil in der Hand? So lesen wir Offenbarung 1,9–18:

Ich, Johannes, euer Bruder, habe das Wort Gottes verkündet und bin als Zeuge für Jesus aufgetreten. Deswegen bin ich auf die Insel Patmos verbannt worden. Wegen Jesus bin ich mit euch zusammen in Bedrängnis. Aber wegen Jesus habe ich mit euch auch Anteil am Reich Gottes und bleibe standhaft im Glauben. Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist Gottes ergriffen. Und ich hörte eine mächtige Stimme hinter mir, die war

laut wie eine Trompete. Und als ich mich umdrehte, sah ich sieben goldene Leuchter. Mitten zwischen den Leuchtern sah ich jemanden, der aussah wie ein Menschensohn. Er hatte ein langes Gewand an und trug ein goldenes Band um die Brust. Sein Kopf und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, ja wie Schnee. Seine Augen glichen lodernden Flammen. Seine Füße glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht. Seine Stimme klang wie das Tosen von Wassermassen. In seiner rechten Hand hatte er sieben Sterne und aus seinem Mund kam ein doppel-schneidiges, scharfes Schwert. Sein Gesicht leuchtete so hell wie die Sonne zur Mittagszeit.

Als ich ihn sah, brach ich wie tot vor ihm zusammen. Er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: »Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch schau her: Ich lebe für immer und ewig, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.

Während seine Welt – wie unsere – gebannt auf die Mächtigen starrt, vollzieht Johannes einen Richtungswechsel. Er entzieht sich dem Sog der Hoffnungslosigkeit und wendet sich dem zu, der neue Perspektiven eröffnet. Das ist Jesus, der wahre Weltenherrscher. Doch das Bild, das Johannes da sieht, ist überwältigend und furchteinflößend: lodernde Augen, weißes Haar, glühende Füße, Sterne in der Hand, ein Schwert im Mund. Grell und mächtig – und doch anders als die Mächtigen dieser Welt. Denn Jesus sagt: „Ich war tot."

Mit diesen Worten wendet sich das glänzende, furchteinflößende Bild. Es wird klar: Jesus hat alles durchgemacht, was wir Menschen durchmachen müssen. Sein leuchtender Kopf wurde blutig geschunden. Seine goldenen Füße gefesselt. Jesus kennt jeden Abgrund der Verzweiflung und auch unsere Gefühle der Hoffnungslosigkeit und der Einsamkeit. Er hat

Spott und Hohn ertragen. Ist verraten und verlassen worden. Ist bespuckt worden und man hat über ihn gelacht. Dieser Weltenherrscher weiß, was es bedeutet ein Opfer zu sein, unter die Räder zu kommen. Ausgeliefert an die Mächtigen seiner Zeit, die ihre Gewalt als gottgegebenes Recht empfunden haben.

Noch während Johannes beschreibt, was er in seiner Vision sieht, fällt er ergriffen auf den Boden. Kniet vor dem einzigen Herrscher, dem diese Ehre zukommen soll. Allerdings Angst haben vor diesem König muss man nicht. Aber alle Trumps und Putins – der Vergangenheit und der Gegenwart – werden auch vor ihm in den Staub sinken und ihre Taten vor ihm verantworten müssen. Diese Hoffnung auf eine endgültige, eine höhere Gerechtigkeit ist uralt, wie der Text des Johannes selbst. Wir teilen sie mit ihm und mit den vielen Menschen dieser Welt, die der Gewalt von anderen ausgeliefert sind. Deren Rechte mit Füßen getreten werden. Zwischendurch geben wir diese Hoffnung auf, dass es da einen gibt, der für Recht sorgt. Für das Recht der Schwächeren. Aber dann bricht sich wieder das Licht die Bahn. Und unser Menschentrotz und unser fester Glaube an den wahren Weltenherrscher, der die Letzten zu den Ersten macht, blitzt auf.

Denn das weihnachtliche „Fürchte dich nicht!“, das wir nach diesen Tagen und Monaten in der Flut der schlechten Nachrichten und persönlichen Bedrängnisse schon fast wieder vergessen haben, bleibt uns eine stete Wärmequelle in kältesten Zeiten und feuert unsere Hoffnung wieder an.

„Fürchte dich nicht!“ – das sagt Jesus auch zu Johannes in seiner Vision. Diese drei Worte sind die ultimative Störung in den grausamen und kalten Abläufen der Welt. Denn in diesem Satz steckt – wenn wir ihm glauben – die Gegenkraft

zum Gefühl des Ausgeliefertseins. Die, die keine Angst haben, oder zumindest sich von dieser Angst nicht beherrschen lassen, die können handeln: können hinschauen und helfen, können protestieren und das Wort ergreifen, können Festhalten an der Hoffnung und der Zuversicht.
So sagt Jesus zu allen Erschrockenen: „Fürchte dich nicht!“ und legt Johannes noch dazu die Hand auf. Die Hand auflegen – einander berühren. So wird Schrecken und Furcht seit alters her gebannt und Zutrauen in die Zukunft neu spürbar. Diese Geste wiederholen wir bei jeder Taufe, bei jeder Konfirmation, bei jeder Trauung. Sie erzählt von einer Zukunft die vielleicht nicht gewiss ist, die aber voller Hoffnung ist und ins Licht führen wird.
Und während die Welt dennoch dunkel ist, wie sie ist, durchbrechen Lichter immer wieder diese Dunkelheit: So packen Menschen auch noch nach Jahren des Krieges LKWs voller Gewand und fahren damit in die Ukraine. So protestieren Menschen in den USA und auf der ganzen Welt oftmals unter Lebensgefahr gegen willkürliche Macht. So halten auch wir mit vielen anderen daran fest, dass diese Welt besser sein könnte. Weil wir glauben, dass alle Menschen Hoffnung, Zuversicht und Gerechtigkeit verdienen. Weil wir glauben und dafür kämpfen, dass das Recht des Stärkeren nicht das letzte Wort hat. Und mit uns steht und kämpft Jesus selbst – mitten in seiner bedrängten Gemeinde, mitten in dieser zerrissenen Welt. In der nicht die Lautesten die letzten Worte haben, sondern der, der sich zu den Opfern stellt und sagt: „Fürchte dich nicht.“ Er, der Lebendige, der Tod und Dunkelheit erlitten und durchschritten hat, hält die Schlüssel in der Hand – auch für unsere Zeit. Darum gehen auch wir nicht im Dunkel unter, sondern bleiben Menschen im Licht. Amen.

Wir bekennen: Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater…

Wir singen: Nun aufwärts froh den Blick gewandt – EG 394,1-5

Wir beten miteinander und füreinander

Gott des Lichts, du siehst diese Welt, in der Macht missbraucht wird und Menschen leiden. Wir bitten dich für alle, die über andere bestimmen: Gib ihnen Gewissen, Grenzen und Mut zur Gerechtigkeit.
Wir bitten dich für die Menschen im Krieg, besonders in der Ukraine, für alle, die frieren, fliehen, ausharren oder trauern. Sei ihnen Schutz in der Nacht, Wärme in der Kälte, Hoffnung im Dunkel.
Wir bitten dich für alle, die sich ohnmächtig fühlen, für Kranke, Erschöpfte, Einsame und Ängstliche. Sprich in ihre Herzen dein Wort: „Fürchte dich nicht."
Wir bitten dich für deine Kirche in aller Welt: Lass uns Lichter sein in der Dunkelheit, mutig im Widerspruch, zärtlich in der Nähe, treu in der Hoffnung. Du, der Lebendige, hältst die Schlüssel in der Hand. Dir vertrauen wir unsere Welt an und beten wir wie es uns dein Sohn gelehrt hat: **Vater unser im Himmel…**

Geht gesegnet:

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Wir singen: „Bewahre uns Gott" – EG 171,1-4

Aus dem Gemeindeleben

Sternstunde* am Freitag, 30.1. um 19.00 Uhr mit PopUp-Chor und zum Thema „This is me“ in der Evangelischen Kirche Gols.

Die Kinder und ihre Familien sind am Sonntag 1.2. herzlich zum **Kinderfaschingsfest** eingeladen: 14.00-17.00 Uhr im Gemeindezentrum.

Getauft werden:

Samstag, 31.1. um 10.30 Uhr **Emil**. Er ist der Sohn von Sophie und Christopher Beck, die Familie wohnt in der Wassergasse.

Samstag, 7.2. um 11.00 Uhr **Matilda**. Sie ist die Tochter von Victoria Holzhammer und Hannes Spiess. Die Familie wohnt in der Florianigasse.

Gottesdienst mit offizieller Eröffnung des Pfarramtes am So.15.2. um 9.00 Uhr. Anschließend sind alle zu Krapfen und Getränken eingeladen und es gibt die Möglichkeit das Pfarramt zu besichtigen.

Der nächste **„Gottesdienst zum Mitnehmen“** erscheint in der kommenden Woche.

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten!

Sonntag, 1.2.
9.00 Uhr in Gols und 10.30Uhr Tadten, Pfarrerin Iris Haidvogel

Sonntag, 8.2.
9.00 Uhr in Gols mit Hl. Abendmahl, Pfarrerin Ingrid Tschank
10.30Uhr Neusiedl mit Hl. Abendmahl, Diakon Oliver Könitz

Sonntag, 15.2.
9.00 Uhr Gols mit offizieller Eröffnung des Pfarramtes, Pfarrerin Ingrid Tschank
An diesem Sonntag feiert die Tadtner Gemeinde mit uns in Gols.
10.30 Uhr Neusiedl mit Hl. Abendmahl, Diakon Oliver Könitz
(Achtung: kein Familien-Gottesdienst wegen Semesterferien)

Evangelische Gottesdienste im Fernsehen

Samstag, 31.1. 14.00 Uhr, Amtseinführung der Kärntner Superintendentin Andrea Mattioli aus Zlan, ORF III

Sonntag, 8.2., 9.30 Uhr aus Gemünden, ZDF